

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee**

**Hoefer, Edmund**

**Stuttgart, [circa 1881]**

Illustration: Blick auf die Halligen

[urn:nbn:de:bsz:31-4556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4556)



Blick auf die Halligen.

Die Verwüstungen, welche die See hier allmählich angerichtet hat und die Schutzwehren, welche die Menschen errichteten, geben beide in nichts denen nach, die wir drüben gefunden haben. Wenn man von Husum aus gegen den eigentlichen Seestrand zuwandert und vom Außendeich hinaussieht, so hat man in noch vergrößertem Maßstabe etwa den gleichen Anblick vor sich, den man zwischen Norderney und dem Festlande, oder gegen die benachbarten Inseln zu findet — die grauen, öden Watten dehnen sich weit hinaus, nur hie und da von den Wattströmen durchzogen, welche allein den Verkehr mit der See und den einzelnen Inseln ermöglichen und vermitteln — bei normaler Witterung und mit gutem Glück, müssen wir schon hinzusehen. Denn obgleich die Fahrstraßen meistens genügend durch die aufgerichteten Besen bezeichnet sind, so bedarf es doch nur einigermaßen nebeligen Wetters oder selbst auch einer kaum wahrnehmbaren Aenderung des Wasser- oder Schiffslaufes, oder irgend eines anderen geringfügigen, selbst den erfahrenen Schiffern entgehenden Umstandes, um den Fahrzeugen, und auch wohl einmal den Dampfern, eine sehr unbehagliche und, unter Umständen, gefährliche Ruhe aufzuzwingen: sie fahren auf und sitzen fest, bis die nächste Flut erst ihnen Erlösung bringt.

Aber zwischen diesen Watten erscheinen näher und ferner zahlreiche kleinere oder größere Landerhebungen, — die Inseln, die Inselchen und Halligen, meistens die traurigen Reste eines größeren, blühenden und reichen Eilandes, des alten Nordstrands, von dessen Ausdehnung nicht bloß die geretteten Landstücke, sondern auch selbst die Watten zeugen, die eben nichts sind, als das versunkene und zu Grunde gerichtete Land selber. Man findet in ihnen sogar nicht gerade selten auch heute noch einzelne Spuren der alten Zeit und des alten Lebens, so daß die schreckliche Katastrophe uns hier noch mit einer gewissen Anschaulichkeit vor Augen tritt und uns den Jammer der Vergangenheit bei weitem eindringlicher predigt, als alle übrigen Küstenstriche.

Seit der britische Kanal entstand, sind gleich allen übrigen, auch die nordfriesischen Küsten stets den Verwüstungen der Sturmfluten ausgesetzt gewesen. Die Sage rückt diesen Zeitpunkt freilich in eine gar nicht so ferne Zeit, denn sie will wissen, daß der Durchbruch ein Menschenwerk, ein Werk der jetzigen Anwohner der Nordsee sei; denn die Königin von England, Garhören, habe aus Rache gegen den damaligen dänischen König, der sie zu heiraten versprochen, sein Versprechen aber nicht gehalten hatte, die „Höveden“ zwischen England und Frankreich von 700 Mann in sieben Jahren durchstechen lassen. Dann seien die Fluten hereingestürzt, und zwar mit solcher Gewalt, daß sogar ganze